Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Visionen : Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der ETH Zürich**

Band (Jahr): **- (2002)**

Heft 9

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

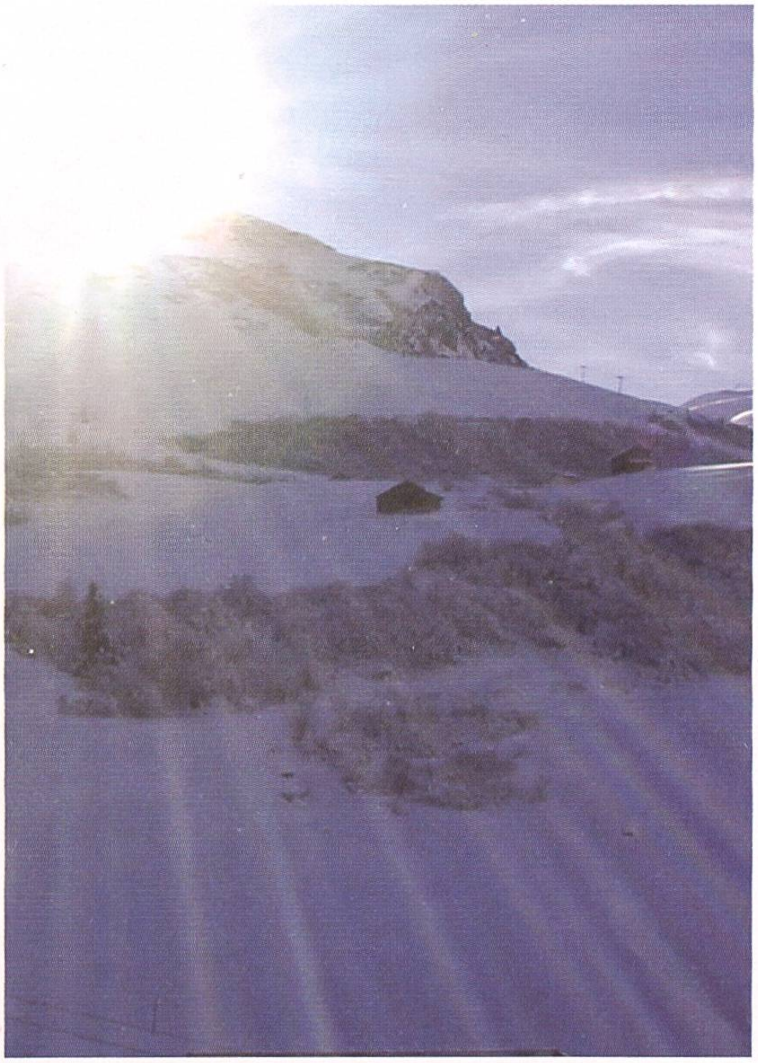
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

717826

Sto.

Visionen



ETH-Bibliothek
EM000004624451

HERAUSGEGEBEN VOM VEREIN DER INFORMATIKSTUDIERENDEN AN DER ETH ZÜRICH
DEZEMBER 2002/JANUAR 2003

PRÜFUNGSSTATISTIK
HERBST 2002

VISIONEN/09

Magazin des Vereins der Informatik Studierenden an der ETH Zürich (VIS)

Erscheinungsweise: 9x jährlich
Auflage: 1600
Jahresabonnement: SFr. 25.–
Redaktion, Konzept & Realisation: Patrick Frigg

MITARBEITER AN DIESER AUSGABE

Alex de Spindler, Michael Buerge, SIR GOODNEWS, Hermann Lehner, Dave Kiener, Lella, Matthias Dreier, Res Voellmy, Lisa von Boehmer, Tatjana Baehler

ANSCHRIFT, VERLAG & REDAKTION

Verein der Informatik Studierenden (VIS)
ETH Zentrum, RZ F17.1
CH-8092 Zürich

Tel.: 01 / 632 72 12
Fax: 01 / 632 16 20

Präsenzzeiten: Mo. bis Fr. 12:15 bis 13:00
email: **visionen@vis.ethz.ch**
http://www.visionen.ethz.ch/
Postkonto: 80-32779-3

INSERATE

1/1 Seite, schwarz/weiss SFr. 750.–
1/1 Seite, s/w + 1 Farbe SFr. 1000.–
1/1 Seite, 4-farbig SFr. 1500.–
Andere Formate auf Anfrage.

DRUCK

NZZ Fretz AG
Zürcherstrasse 39
Postfach
8952 Schlieren

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung des VIS in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Offizielle Mitteilungen des VIS oder des Departements für Informatik sind als solche gekennzeichnet. Der VIS ist Teil des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH).

© Copyright 2002 by VIS, Alle Rechte vorbehalten.

Editorial

diese visionenausgabe ist mein leben! na ja, vielleicht nicht ganz, aber zumindest ein wochenende, zwei stunden schlaf über mittag, 4 vodka orange (lisa, das bier ist alle!), eine packung zigaretten, dazwischen eine zigarre ein krümelchen enz, erdnüsse und so ziemlich jede CD die sich hier im büro finden lässt.
PAdi FRIGG, CHEFREDAKTOR

mit mir bleiben die VISIONEN anders lautete mein versprechen. ich habe bei weitem nicht alles erreicht was ich wollte, habe ich doch den ganzen vorstand aufgescheucht sie sollen mir ein mutiges foto – in welcher form auch immer – von sich selber schicken und prüfte ihre kreativität mit einem vorstands-steckbrief den ich sie unter termindruck ausfüllen liess. ha, nächstes jahr hätte auch noch gereicht! *g* auf jeden fall darf man sich dann auf die nächste ausgabe freuen.

bereits in dieser ausgabe geben die neuen macher der VISIONEN ihr debüt. alle haben sie ihr plätzchen gefunden und werden uns hoffentlich noch ein paar mal mit ihren eigenen rubriken beehren. den gedankenflügen von alex, den quickies von michi, hermanns überblick warum es überhaupt ein informatik departement gibt, lellas warnung, dass schwach sein eine stärke ist, der bauanleitung für witze von matthias, res der zu einem verbündeten für die KIF treffen aufruft, dem vernichtenden urteil von SIR.GOODNEWS, der ganzen liste von büchern die lisa bereitstellt, dem einen scharfsinnigen leserbrief und dem anderen scharf gewürzten.

dazu werden sich noch mehr informatiklastige themen einfinden wenn die die neu angeworbene tec gruppe warmgelaufen und arikelbereit ist. und wer sich auch berufen fühlt die VISIONEN lesenswert zu machen soll sich einfach bei mir melden.

frohe weihnachten, es ist ein uhr heiligmorgen!

Inhalt

ETH-ZÜRICH
17. Jan. 2003
BIBLIOTHEK

ALLES WIRD GUT

Mit dem Alter vergeht die Zeit 4

VOM DEPARTEMENT

Prüfungsstatistik Herbst 2002 6

QUICKIES

Terroristenjagd und GSM 11

ZUR LAGE DER NATION

Von Adam und Eva zu Alice und Bob 12
Vom Bundesrat bis zum Studienberater 14
Auch Studierende können sich organisieren 16

PER ANHALTER ZUR VENUS

Die starken Seiten des schwachen Geschlechts 18

VON MENSCHEN UND MÄUSEN

Wiederkehrende Muster in Witzen 21

VIS AKTIV

Kif 30.5 in Cottbus 24

SEI EIN MANN!

Wenn Männer sich überschätzen 26

SIR.GOODNEWS

Ich fühlte mich schon im Palais X-tra alt 29

ABOUT A BOOK

The Professor and the Madman 30

VIS AKTIV

x-mas brunch 31

ALLES WIRD GUT

Mit dem Alter vergeht die Zeit

ALEX - KRIEGT FALTEN IM GESICHT

Die Anhäufung bestimmter Ereignisse und schlussendlich ein dummes Versprechen führten nun dazu, dass ich mich in letzter Zeit mit diesem Thema auseinandersetzte.

Auf keinen Fall soll dies zu einer Anabelleschen und Cosmopolitisierenden Seelenstriperei ausarten (nichts gegen diese Magazine, aber mit den Visionen haben sie ein kleines gemeinsames Zielpublikum), deshalb werde ich von Anfang an und konsequent abschweifen aber trotzdem versuchen ein paar Phänomene entlang einer dünnen Linie (dem roten Faden!) aneinander zu reihen.

EIN KLEINER ABSCHWEIFER

Ich beginne also gleich mit etwas ganz anderem: Andi hat in den letzten Visionen aufgezeigt, wie unwahrscheinlich ein Text mit einer bestimmten Anzahl Zeichen ist. Ich weiss nicht mehr, wo ich diese Idee herhabe, aber sie kommt nicht von mir: Wenn wir alle möglichen Zeichenfolgen erzeugten, dann würde offensichtlich viel Quatsch entstehen. Aber natürlich würden auch alle Artikel, Geschichten, Gedichte, Dramen und Romane darunter zu finden sein. Und zwar auch solche, die noch nicht geschrieben wurden! Kein Autor könnte etwas hervorbringen, das nicht schon zufällig generiert wurde.

EIN BISSCHEN NERDIG

Der Gedanke könnte auch auf Programmcodes übertragen werden. Implementieren wir also einen Algorithmus, der zufällige Zeichenketten generiert und diese anschliessend kompiliert. Was würde wohl das erste ausführbare Programm machen? Und jetzt noch einen Schritt weiter: Eigentlich ist ein Programm ja auch nur eine Folge von Nullen und Einsen, also eine binäre Zahl. Welches ist die kleinste dezimale Zahl, welche binär geschrieben ausführbar ist? Gibt es eine Zahl, die sowohl als C wie auch mit Java ausgeführt werden kann? Falls Du über die Weihnachtsferien beim Snowboarden am Skilift darauf kommen solltest (wer würde sich denn in den Ferien am Computer und mit solchem Quatsch herumschlagen...?), dann bitte bitte sag es mir!

ABSCHWEIFER IM ABSCHWEIFER

Ein weiterer Aspekt, der mir gerade einfällt ist der, dass unter all den zufällig generierten Zeichenfolgen natürlich auch alle zukünftigen Zeitungsmeldungen zu finden wären. Und trotzdem könnten wir nicht

hellsehen, weil es ja für alle möglichen Ausgänge von Ereignissen einen entsprechenden Bericht gäbe. Wir könnten aber dennoch in tausend Jahren zu nostradamischem Ruhm gelangen: wir fassen eine Auswahl an erzeugten Blickschlagzeilen in ein dickes Buch zusammen. Allerdings müssten wir aufpassen, dass wir Widersprüche richtig aufdecken. Wenn eine unbekannte Alice mal eine Affäre mit dem prominenten Bob haben sollte, dann müssten wir erraten, ob nicht die Journalistin Eve eventuell alles selber erfunden hat, und die darauf folgende Schlagzeile hiesse: "Entschuldigung Herr Bob!" Ziemlich unvorhersehbar, nicht? Überlassen wir also das Generieren von Zeichenfolgen gescheiterweise dem Blick.

DAS PROBLEM

Da stehe ich also im StuZ, schaue Studenten zu, die sich auf der Bühne vor einer Studentin ausziehen, um auf möglichst grosse Resonanz im Publikum zu stossen. Dasselbe Spiel wird kurz dannach mit getauschten Geschlechtern durchgeführt. Die Frauen scheinen es einfacher zu haben, genügt es doch den BH blosszustellen, um den grössten Tumult bei den Zuschauern auszulösen.

Und ich frage mich, ob ich zu alt bin. Ich rede mir ein, dass ich zehn Jahre zuvor schreiend und pfeifend im Publikum mitfiebern würde. Aber selber auf der Bühne? Die Szene vor meinen Augen erinnert mich an Züri-Date. Dort wird mir das Zuschauen peinlich, weil ich es der Moderatorin und den Singles ansehe, wie es ihnen peinlich ist. Genau so fühlt es sich an und alle um mich herum drehen voll auf! Ich winsle vor mich hin. Lieber Sir Goodnews, wieso fühle ich mich in so einer Umgebung nicht wohl? Bin ich ein Idiot weil ich mich nicht begeistern kann oder weil ich den Abend am falschen Ort verbracht habe?

Ich bin mir schon im Palais X-tra alt vorgekommen, weil ich mich plötzlich in einer Menge von 15-Jährigen befand. Aber im Stuz, da waren alle viel älter. Doch, ganz sicher!

DIE ZEIT VERGEHT

Es gibt aber noch ein anderes Symptom vom Altern, als die Frage nach der Normalität ("bin ich der einzige oder sind es alle anderen?" auch bekannt unter "bin ich von einem fremden Planeten oder von Ausserirdischen umgeben?"). Am markantesten drückt es sich im Zeitgefühl aus. Der subjektiven Dauer eines Tages als Primarschüler entsprach im Gymnasium eine Woche und jetzt etwa ein Semester. Anfangs schleichen sich Gedanken ein wie "schon wieder ein neues Jahr". Dann scheint sich der Beschleunigungsprozess zu beschleunigen: "schon wieder denke ich 'schon wieder' ein neues Jahr". Wie geht das weiter? Das weiss ich noch nicht, vielleicht schreibe ich auf dem Sterbebett noch eine Fortsetzung dazu. Jedenfalls freue ich mich immer noch auf das neue Jahr und genau das wünsche ich Dir für 2003! (Hach, was für ein schöner Schluss).

<<WENN EINE UNBEKANNTE ALICE MAL EINE AFFAERE MIT DEM PROMINENTEN BOB HABEN SOLLTE, DANN MUESSTEN WIR ERRATEN, OB NICHT DIE JOURNALISTIN EVE EVENTUELL ALLES SELBER ERFUNDEN HAT, UND DIE DARAUF FOLGENDE SCHLAGZEILE HIESSE: "ENTSCHULDIGUNG HERR BOB!">>

VOM DEPARTEMENT

Prüfungsstatistik Herbst 2002

RES - HAT DAS MEISTE SCHON HINTER SICH

Wie immer mit etwas Verspätung, soll nun also noch die Statistik der letzten Prüfungssession analysiert werden.

1. VORDIPLOM

Der verzögerte Numerus Clausus der ETH hat wie immer sauber funktioniert, und 44% der Leute als nicht studientauglich eingestuft. Aber gehen wir etwas mehr ins Detail. Dieses Jahr haben sich 299 Studenten am 1. Vordiplom versucht, davon haben 166 bestanden, 2 vorzeitig aufgegeben und 133 kamen leider nicht durch.

Im Vergleich zum letzten Jahr sind die Durchschnitte durchaus erfreulich, einzig Analysis hat einen Ungenügenden Schnitt. Logik hatte sogar einen Schnitt, der deutlich in Richtung 5 tendiert, und das bei etwa derselben Abweichung wie letztes Mal.

Für 19 Kandidaten war diese Prüfung das definitive Ende ihres ETH-Informatik-Studiums. Trotzdem scheint diese Prüfungsausgabe überall etwas milder gewesen zu sein, als die letzte, ob dies aber an den Prüfungen oder an den besseren Studenten liegt, kann wohl nicht beurteilt werden.

2. VORDIPLOM

Beim 2. Vordiplom sieht das Bild dagegen anders aus: Viele Noten gingen nach unten, zwei Durchschnitte wurden gar ungenügend. Auch stieg die

1. Vordiplom

Fach	μ	σ^2
Informatik I und II	4.01	1.12
Algebra I und II	4.19	0.99
Analysis I und II	3.96	1.43
Physik I und II	4.07	0.92
Logik	4.72	0.89
W'keit und Statistik	4.08	1.19
total	**4.12**	**0.97**

Insgesamt **299** KandidatInnen

bestanden	**166 (55.1%)**
nicht bestanden	**133 (44.2%)**
abbruch	**2 (00.7%)**

Bezogen auf **33** Repetenten

bestanden	**13 (39.4%)**
nicht bestanden	**19 (57.6%)**
abbruch	**1 (03.0%)**

2. Vordiplom

Fach	μ	σ^2
Informatik III und IV	3.67	0.89
NSR/WiRe	3.95	0.99
Elektro- und Digitaltechnik	4.33	0.60
Systemprogrammierung	4.57	0.89
Information und Komm.	4.15	0.91
Vernetzte Systeme	4.46	0.68
Theoretische Informatik	4.18	0.72
Informationssysteme	4.72	0.82
total	**4.19**	**0.68**

Insgesammt **131** KandidatInnen

bestanden	**81 (60.5%)**
nicht bestanden	**50 (37.3%)**
abbruch	**4 (02.2%)**

Bezogen auf **11** Repetenten

bestanden	**3 (27.3%)**
nicht bestanden	**6 (54.5%)**
abbruch	**2 (18.2%)**

Durchfallquote auf 37.31%. Der Schluss letztes Jahr, dass die damals recht tiefe Durchfallquote von 28.46% auf verstärktes Interesse der Studenten am 2. Jahr zu schliessen, war wohl falsch.

Wirklich erstaunlich ist eigentlich der starke Einbruch bei der Informatik, dort ist der Durchschnitt um 0.5 Punkte runtergegangen, obwohl doch eigentlich dieselben Leute die Vorlesung gaben. Die starken Schwankungen in NSR und WiRe und in Systemprogrammierung lassen sich wohl durch die neuen Professoren erklären.

Es soll jetzt keiner den Verdacht äussern, der Jahrgang, der jetzt das 2. Vordiplom schrieb, sei einfach etwas schwächer.

Im Vergleich zum ersten Vordiplom sind hier allerdings die Abweichungen meist um einiges kleiner. Dies deutet darauf hin, dass es schon wesentlich weniger Leute gab, deren Wissensstand bei der Prüfung stark von dem des Rests abweicht.

KERNFÄCHER

Bei den Kernfächern stieg die Anzahl Studenten weiterhin an, es waren dieses Jahr 128 bei der Prüfung in Digitaltechnik und Rechnerstruktur und 129 bei der in Theoretischer Informatik. Die Durchfallquote stieg stark an, so schafften 16 Leute es digital nicht und 10 theoretisch.

(NACHTRAG - PADI)

VERTIEFUNGEN

Der absolute Renner unter den Vertiefungen war das nahezu unaussprechliche Fach Ubiqitous Computing [jubicetes compjuting] mit 74 Prüfungen, ziemlich weit abgeschlagen der zweite und dritte Platz die da lauten Komponentenorientierte Softwaresysteme (47 Prüfungen) – mit 10% auch gleich der höchsten durchfallquote der Fächer mit über 10 Kandidaten – und Mobile Computing (45 Prüfungen).

NEBENFÄCHER

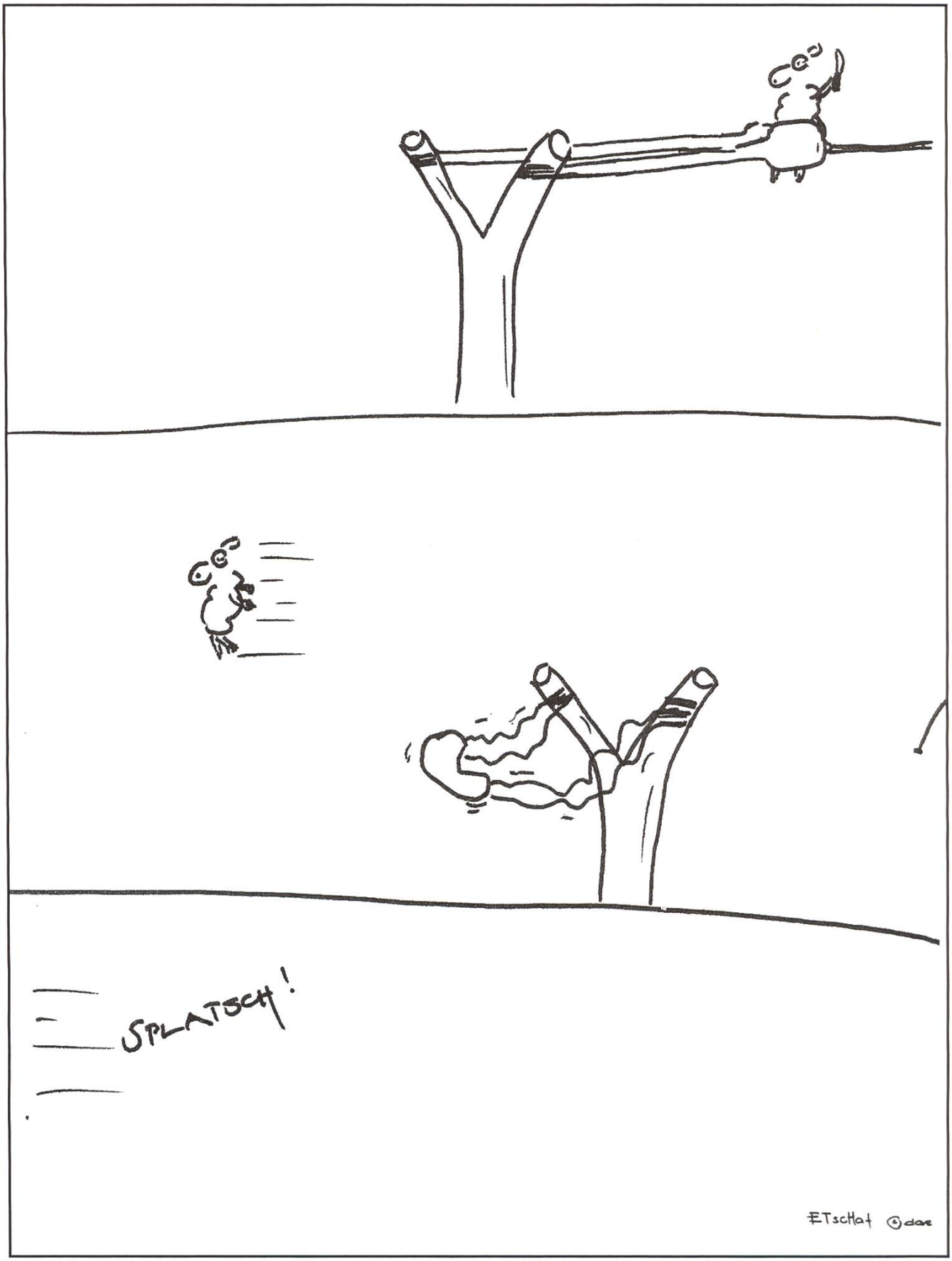
Wie so üblich belegt BWL den ersten Platz. Dahinter tun sich noch Informationsverarbeitung in Neuronalen Netzwerken, Organisationspsychologie, Computional in Neural Systems, Methoden der benutzerorientierten SW Evaluation und Robotik in eben dieser Reihenfolge hervor.

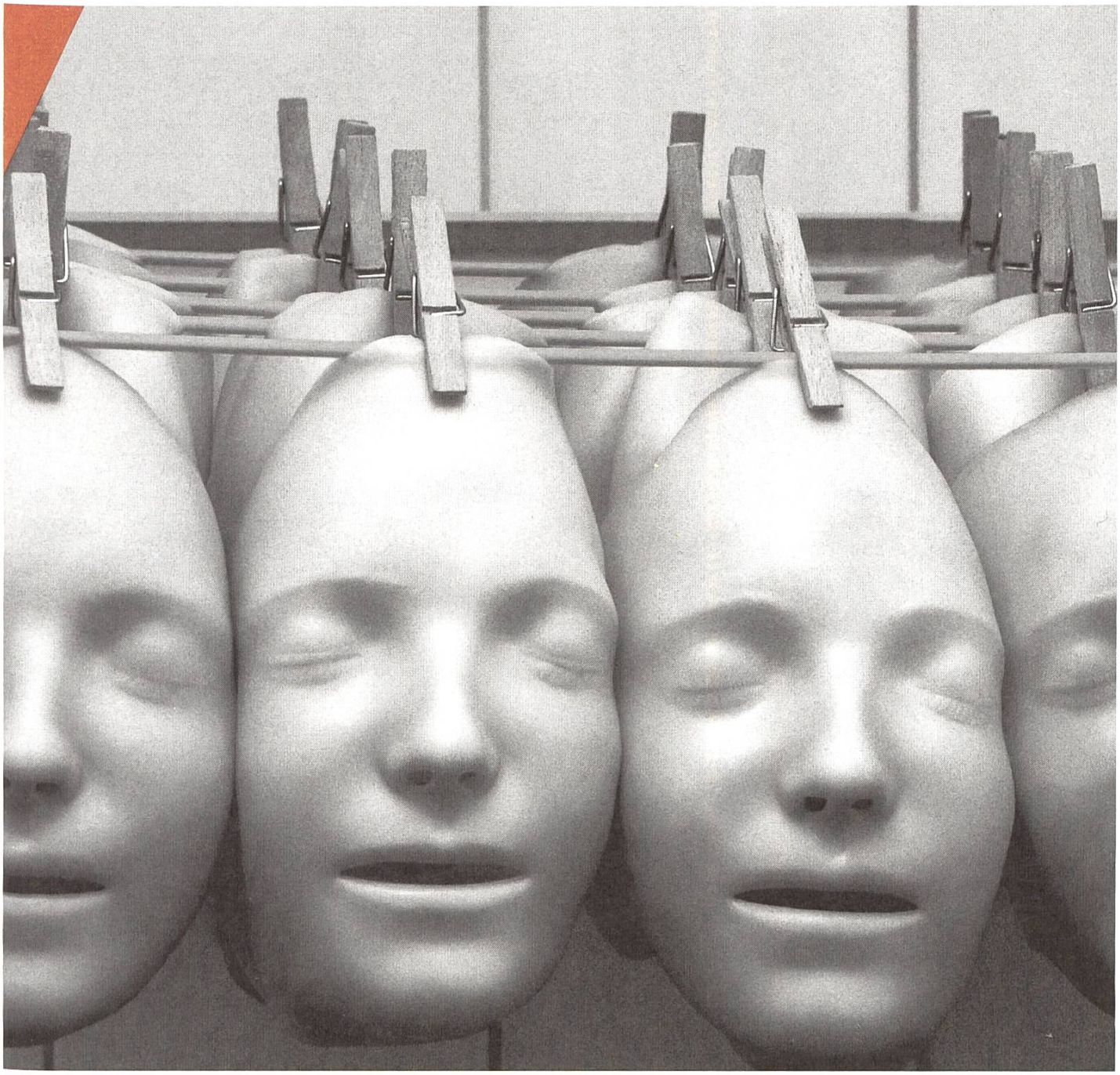
Kernfächer

Fach	geprüft	erfolglos
DRS	128	16
Theoretische Informatik	129	10
total	**257**	**26**

Sonstiges

Fach	geprüft	erfolglos
Vertiefungen	503	26
Nebenfächer	223	11
Ergänzungen	244	39
Anwendungen	57	0
Fachseminare	58	2
Semesterarbeiten	75	0
Semesterarbeiten NF	59	0
Diplom	38	


SPLATSCH!
ETschlat ©dae



Für uns bedeutet Teamgeist nicht, dass alle gleich sind. Aber, dass alle füreinander da sind.

Im Team die Fähigkeiten eines jeden Einzelnen fördern – das ist der Kern der Unternehmenskultur von ELCA. Gleichzeitig aber auch die Voraussetzung, um unsere Zielsetzung zu erreichen: herausragende Leistungen zum Vorteil unserer Kunden. Das gelingt uns bestens, dank einem Team von mehr als 300 hochqualifizierten Ingenieuren, welche die Werte vertreten, die für ELCA bezeichnend sind: Motivation, Kreativität und Effizienz. Ab wann verstärken Sie unser Team? **IT-Solutions by ELCA. We make it work.**

TECHNOLOGY CONSULTING INNOVATION

ELCA

www.elca.ch

mo. 3.2.
14^{15} - 17

informatik kontaktparty 03

QUICKIES

Terroristenjagd und GSM

michi - nachtaktiv

Da sitze ich nun also mit einigen Dutzend offenen Browserfenstern vor dem Bildschirm und wähle einige News aus, die mir in letzter Zeit so untergekommen sind und die ich für erwähnenswert halte. Sollte jemand der Meinung sein, Neuigkeit X müsse unbedingt nächstes Mal hier aufgeführt sein, so weise ich auf das Medium Email hin. Nun habe ich genug gequatscht und es kann losgehen:

+++GSM-RADAR

Die Emissionen von Mobilfunk-Basisstationen lassen sich dazu verwenden, ein Radarsystem aufzubauen, das alle sich bewegenden Objekte sieht, die sich innerhalb der Reichweite des Mobilfunknetzes befinden. Zusätzliche Empfänger an den Basisstationen und einiges an Rechenpower sind nötig, um aus den reflektierten GSM-Signalen die Position einzelner Objekte auszumachen. Ein praktischer Einsatz dürfte noch einige Zeit auf sich warten lassen, aber mit einem voll ausgebautes System dieser Art könnte beinahe flächendeckend jedes Auto und sogar einzelne Personen lokalisiert werden.

http://www.observer.co.uk/uk_news/story/0,6903,811027,00.html
http://www.roke.co.uk/sensors/stealth/cell_phone_radar_concept.asp

+++TERRORISTENJAGD

Wieder einmal werden die Anschläge auf das WTC verwendet, um eine umfangreiche Überwachungsinfrastruktur zu rechtfertigen. Der voraussichtlich im Januar veröffentlichte Report „The National Strategy to Secure Cyberspace" der Bush-Administration wird den Vorschlag enthalten, amerikanische ISP's dazu zu verpflichten, beim Aufbau eines zentralisierten Systems mitzuhelfen, das mögliche Bedrohungen frühzeitig erkennen soll. Da fühlt man sich doch gleich sicherer, wenn die Amis das Internet überwachen!

http://www.nytimes.com/2002/12/20/technology/20MONI.html
http://www.whitehouse.gov/pcipb/cyberstrategy-draft.html

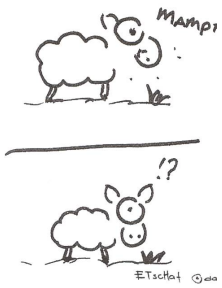
+++VISUALISIERUNG

An Displays, die räumliche Bilder ohne spezielle Brillen darzustellen vermögen wird schon seit längerem herumgebastelt. Man muss es ja nur irgendwie hinkriegen, die beiden Augen eines Menschen mit unterschiedlichen Bildern zu beliefern. Die neueste Ankündigung stammt vom Elektronikkonzern Sharp, der solche 3D-Displays im Verlaufe des nächsten Jahres zu erschwinglichen Preisen auf den Markt bringen will. Im Miniformat gibt es diese Technik schon zu kaufen, in einem eben erst in Japan erschienenen Handy ist ein solches Display verbaut. Ob Handys wirklich ein 3D-Display brauchen sei dahingestellt, aber ansonsten gibt es eine ganze Reihe von Anwendungen, die von einer räumlichen Darstellung profitieren könnten.

http://www.heise.de/newsticker/data/ecp-20.12.02-000/
http://zdnet.com.com/2100-1103-978499.html

ZUR LAGE DER NATION

12'000 Studierende, 7'700 Mitarbeiter, 355'000 m² Nutzfläche, 940'000'000 sFr Jahresbudget, eine eigene Post, Telefonnetz, Gärtnerei, Schreinerei, Fahrzeugwesen, Büromaterial, und einen Dschungel an Behörden und Stellen und ein Heer von Vereinen und anderen Organisationen - die ETH darf wahrlich als kleine Nation angesehen werden – womit auch geklärt wäre, dass ich mich hier nicht über Amerika auslasse, sondern über die gute alte ETH, unser trautes Heim, zumindest für studentische Belange. Da unser Chefredaktor mir in jeden Visionen einen Platz versprochen hat, und ich also noch viel, viel Zeit habe, euch all das zu verklickern, was hinter den Kulissen (Fassaden?) der ETH so abgeht, gebe ich heute einen Überblick über die gesamte ETH Landschaft.



Von Adam und Eva zu Alice und Bob

HERMANN LEHNER - PRÄSIDENT

Die Entstehung des Departements Informatik in drei kurzen Absätzen.

DIE DUNKLEN JAHRE

Die ETH öffnete 40 Jahre nachdem das Wallis der Schweiz beigetreten wurde ihre Tore, also 1855. Dann kamen fast Hundert Jahre der Finsternis, bis endlich, 1950 der erste Computer in die ETH gestellt wurde. Es war ein Z4 von Konrad Zuse, und die ETH war damit die erste Hochschule auf dem europäischen Festland, welche sich so ein Wunderding in die Stube stellte.

DIE LOCHSTREIFEN EROBERN DIE WELT!

18 Jahre darauf (1968) wurde die "Computer Science" an der ETH erfunden, aber es wurde ausschliesslich geforscht, die Studienrichtung Informatik liess noch lange auf sich warten. Mit dabei war unter anderem N. Wirth. In der Zeit darauf gesellten sich unter anderem J. Nievergelt und C.A. Zehnder dazu.

In dieser Zeit entwickelte Prof. Wirth "Pascal", bald darauf "Modula-2" und was später folgte, sollte ja wohl allen aufgefallen sein. Diese Programmiersprachen erreichten den weltweiten Durchbruch. In der Zeit danach wurden alsbald auch Vorlesungen gehalten, allen voran Numerische Mathematik, und die Hörer kamen zumeist aus dem Bereich Mathematik.

SIEG!

1981 war es dann soweit! Der Studiengang Informatik wurde gegründet, und die Leute kamen in Scharen. 1984 waren es 602 und 1989 schon 998. Danach brach die Zahl wieder ein, aber erholte sich dann wieder und durchbrach im 2001 die 1000er Grenze. Das Departement manövrierte sich an die Spitze und durfte 2001 stolz darauf sein, einen Studierenden mehr zu zählen als die Architekten. Nur mit dem Frauenanteil konnte die Informatik nie prahlen...

ZUR LAGE DER NATION

Vom Bundesrat bis zum Studienberater

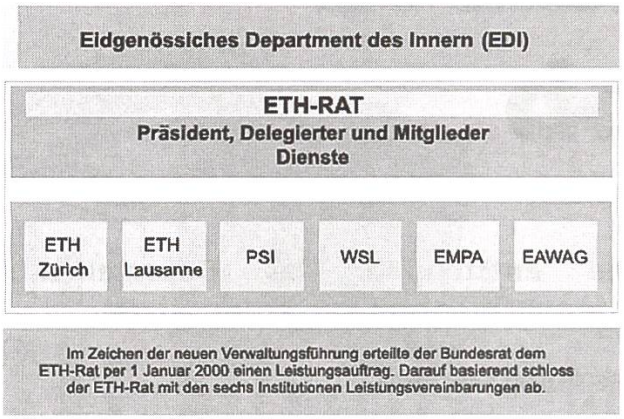
HERMANN LEHNER - DEM BUND UNTERSTELLT

Schaut man sich die Organisation einer Hochschule an, und auch die Organisation der Studentenschaften, so lassen sich drei Stufen erkennen: Die Gesamtschweizerischen Organisationen, die Organisationen auf Stufe ETH, und die auf Stufe der Departemente.

Die Organisation "ETH" fängt schon beim Bundesrat an, genauer beim Eidgenössischen Departement des Inneren. Dem direkt unterstellt ist nämlich der Rat der Eidgenössischen Technischen Hochschulen, der sogenannte "ETH Rat". Dieses Gremium gilt als Steuerorgan für die sechs dem ETH Bereich angehörenden Institutionen, namentlich ist dies:

- ETH Zürich und Lausanne
- PSI, Paul Scherrer Institut (Villigen)
- WSL, Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald Schnee und Landschaft, (Birmensdorf)
- EMPA, Eidgenössische Materialprüfungs- und Forschungsinstitut, (St. Gallen, Dübendorf, Thun)
- EAWAG, Forschungsinstitut für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz (Dübendorf, Kastanienbaum)

Der ETH Rat verteilt unter anderem im ETH Bereich die zur Verfügung stehenden Mittel,



unterstützt Reformen und wählt Professoren. Im ETH Rat sitzen neun ansehnliche Personen, darunter Nobelpreisträger, Personen mit Spitzenpositionen in der Wirtschaft, und Politiker, also ein bunt gemischtes Gremium, welches durch seine Heterogenität Impulse aus der Hochschullandschaft, der Wirtschaft und der Politik einfliessen lassen kann.

MEIN NAME IST OLAF KÜBLER, SCHEFF SCHULE

Der ETH Rat nominiert auch die Schulleitung der ETH, bestehend aus Präsident (Olaf Kübler), zwei Vizepräsidenten (Ulrich W. Sutter, Gerhard Schmitt) und einem Rektor(Konrad Osterwalder). Dieses Quartett teilt sich Verantwortlichkeiten wie folgt:

- Präsident: Vertretung der Hochschule, Koordination

- Vizepräsident (Sutter): Forschung und Wirtschaftsbeziehungen
- Vizepräsident (Schmitt): Planung und Logistik
- Rektor: Lehre, Kooperation mit anderen Hochschulen

DIE BÜROKRATEN KOMMEN

Auf Stufe ETH siedeln beinahe beliebig Viele Dienste, Stellen, und Verwaltungseinheiten, für uns interessant vor allem das Rekorat, Bibliothek, Informatikdienste und die Abteilung "Dienste", welche für den Betrieb der ETH sorgt und auch dafür, dass alles schön bürokratisch abläuft. (Und wehe, man vergisst rechtzeitig den Schlüssel für den GEP Pavillon zu holen, gäll Res.) Auch die anfangs erwähnte Schreinerei ist hier angegliedert, und sorgt für frische Sägespäne.

DEPARTEMENTSVORSTEHER: PETER WIDMAYER

Die ETH beherbergt 17 Departemente, eines davon interessiert uns am meisten (Nein, nicht die Pharmazie!). Der Vorsteher davon heisst seit dem letztem Semester Peter Widmayer, davor war es ein kurzes Weilchen Hans-Jörg Schek, und noch davor Walter Gander. Womit auch die Frage in den letzten Visionen geklärt ist. Ein Vorsteher braucht immer einen Stellvertreter, da auch ein Vorsteher gelegentlich indisponiert sein kann. Im Moment (noch) ist dies Jürg Nievergelt, welcher ja bereits seit den Anfängen dabei ist, und nächstes Jahr in den wohlverdienten Ruhestand getreten wird.

<<Die Abteilung "Dienste", welche für den Betrieb der ETH sorgt und auch dafür, dass alles schön bürokratisch abläuft.>>

Im Departement existieren eine ganze Reihe Kommissionen und Konferenzen, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, dies sind u.a die Departementskonferenz (DK) und die Unterrichtskonferenz (UK), in denen alle Stände vertreten sind (also Professoren, Mittelbau und Studierende), des weiteren gibt es die Professorenkonferenz (PK), den Departementsausschuss (DA), die Notenkonferenz (NK) und weitere.

Teils sind diese Gremien selbsterklärend, teils nicht wirklich: Die DK bildet die "Legislative" des Departementes, alle grösseren Entscheide müssen von der DK abgesegnet werden. Die UK spezialisiert sich auf Fragen betreffend dem Unterricht, und die Ergebnisse der UK müssen auch an der DK abgesegnet werden. Der Departementsausschuss hat die Möglichkeit Geld zu sprechen (Anträge) und bietet die Möglichkeit, im einer kleineren Runde als in der DK zu diskutieren. Die Notenkonferenz segnet nach jeder Prüfungssession die Prüfungsresultate ab, und diskutiert im wesentlichen die knappen Fälle, welche meist nach der NK keine knappen Fälle mehr sind, sprich: 4.0

WIR HABEN EINEN STUDIENDELEGIERTEN?

Im letzten Semester wurde auch die Stelle des "Studiendelegierten" erschaffen. Dieser steht dem Vorsteher in Belangen der Lehre zur Seite, und ist auch die Verbindungsperson zwischen den Studierenden und der Departementsleitung. Seit der Einführung des Studiendelegierten hält Hans Hinterberger dieses Amt inne.

Die Administration übernimmt Peter Koschitz. Sein Job wird auch "Departementsdelegierter" genannt, und er ist dafür Verantwortlich, dass die Abläufe im Departement geordnet von der Bühne gehen.

Und dann gibt es das Studiensekretariat gleich gegenüber dem VIS, in welchem so gut wie immer Hans Dubach aufzufinden ist. Gleich im Büro nebenan ist Sile Hasler anzutreffen, allen Hilfsassis sollte jetzt ein Lämpchen blinken, sie ist seit neuem auch im Studiensekretariat tätig.

AB INS HRS!

Nicht zu vergessen ist die Studienberatung, die freundlicherweise ins HRS gezogen ist, dass die Informatikstudierenden auch mal bei Tageslicht das IFW verlassen müssen. Wer also sein Nebenfach bewilligen lassen muss, oder ein Praktikum, der kann sich neu bei Bettina Bauer einfinden, und nicht mehr bei Michi Baumer. Der wäre zwar im RZ, aber ist nicht mehr Studienberater.

ZUR LAGE DER NATION

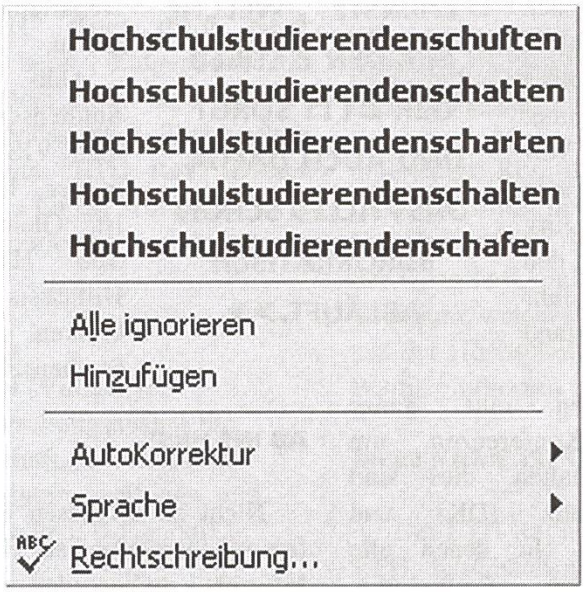
Auch Studierende können sich organisieren

HERMANN LEHNER - NOCH VIEL MEHR UNTERSTELLT

Wenn es darum geht, ihre Interessen zu vertreten, können sich Studierende gut organisieren. Dies bedeutet nicht zwangsläufig Demonstration, sondern den Aufbau eines gut durchdachten Apparats von Organisationen.

ZWEI DACH-DACHVERBÄNDE

In der Schweiz gibt es seit kurzem zwei Dachverbände, welche die Interessen der Studierenden Vertreten. Zwei? Warum denn zwei? Die Antwort ist eigentlich simpel: Seit langem existiert der VSS, der Verband der Schweizer Studierendenschaften. Ein Verband, in welchem die Dachverbände vieler Universitäten vertreten sind. Die Verbände der ETHZ und der EPFL sind aber seit einiger Zeit nicht mehr dabei, aus Interessenskonflikten und weiteren Gründen, deren Erläuterung mindestens einen eigenen Artikel verdient haben. Um trotzdem auch schweizweit organisiert zu sein, gründete der VSETH kurzerhand einen neuen, eigenen Dachverband, den VSH, was ausgeschrieben eine halbe Katastrophe ist, nämlich "Verband der Schweizerischen Hochschulstudierendenschaften". In diesem Verband sind seit der Gründung die Studierendenschaften der ETH, der EPFL und der HSG dabei, weitere Mitglieder sind herzlich willkommen.



UND WAS IST JETZT MIT DEM VSETH?

Der VSETH besteht aus einem achtköpfigen Vorstand, die exekutive Gewalt des Verbandes, einer Geschäftsprüfungskommission (GPK), welche drei Sitze hat, momentan aber nur mit Pedro Gonnet (Anm. d. Red.: ehemaliger VIS vorständler) bestückt ist. Die GPK schaut dem Vorstand auf die Finger, dass auch alles mit rechten Dingen zugeht, ist also vergleichbar mit dem Schiedsrichter auf dem Spielfeld. Übrigens: die zwei weiteren Sitze sollten auch gefüllt werden: Freiwillige vor! Unter dem Mantel des VSETH verstecken sich alle Fachvereine und Kommissionen des VSETH, also zum Beispiel die Kosta, Forum&Contact etc.

"ICH MÖCHTE GERNE MEINE STATUTEN ÄNDERN: MR FRAGEN"

Die Legislative des Verbandes bildet der Mitgliederrat (MR). Im MR sitzen Delegierte aller Fachverbände und Kommissionen, die Anzahl Delegierte richtet sich nach der Grösse der Fachvereine (also im Stil des Nationalrates auf Bundesebene). Der MR tagt einmal pro Semester und beschliesst Statutenänderungen, bearbeitet Anträge etc. Geleitet wird der MR vom MR-Präsident

"HILFE, DER MR WEISS NICHT WAS ABSTIMMEN! FR FRAGEN..."

Ein weiteres wichtiges Gremium ist der Fachvereinsrat (FR). Dieser ist vergleichbar mit dem Ständerat auf Bundesebene. Der FR wird durch einen Präsidenten geleitet und besteht aus je einem Vertreter der Fachvereine und der Kommissionen des VSETH. Normalerweise ist dies jeweils der Präsident. Der FR tagt mehrmals pro Semester, und ist viel agiler als der MR, einerseits da viel kleiner, und andererseits weil er häufiger tagt. Die Hauptaufgaben des FR ist der Informationsaustausch zwischen den Fachvereinen und dem VSETH, das Organisieren von ETH übergreifenden Aktionen (Stichwort: Campusgebäude) und nicht zuletzt wirkt der FR als beratendes Gremium für den VSETH. Der FR tagt auch mehrmals pro Semester mit dem Rektor der ETH und hat auch die Aufgabe, Geld zu sprechen.

UND WIE SIEHT ES DENN JETZT IM VIS AUS?

Der VIS wird durch einen ca. 10-köpfigen Vorstand geleitet, bestehend aus Präsident, Vizepräsident, Quästor und den Ressortleitern. Die Aufgabe des VIS ist die Interessen der Studierenden gegenüber des Departements, der Schule und der Wirtschaft zu vertreten.

WIR SIND DABEI!

Um im Departement die Studierenden zu vertretet, hat der VIS in fast allen Gremien und Kommissionen seinen Platz, und dies ist keine Selbstverständlichkeit. VIS und Departement profitieren von einer starken Zusammenarbeit. Erwähnenswert ist der Einsitz in der Notenkonferenz (!) und im Departementsausschuss.

Gegenüber der Schule kann der VIS seine Interessen via FR vertreten. Und dies relativ effizient. Durch den direkten Draht des FRs zum Rektor ist es möglich, direkt die Anliegen der Studierenden an die Schulleitung zu richten.

Neben den Festen ist eine Hauptaktivität des VIS den Kontakt zur Wirtschaft zu halten und auszubauen. Gäll Silvan...

nächste "Zur Lage der Nation"

- Warum haben wir so wenig Platz für so viele Studierende, und die Chemiker kriegen viel mehr...
- Die Finanzlage unserer kleinen Nation.
- Was hat das mit dem VSS und VSH auf sich?

Nachzuschlagen:

ETH-Rat: http://www.ethrat.ch/

ETH Überblick: http://www.ethz.ch/overview/abouteth_de.asp

ETH Organisation: http://www.ethz.ch/overview/authorities_de.asp

D-INFK Geschichte: http://www.inf.ethz.ch/about/history/index.html

D-INFK Peoplefinder: http://www.inf.ethz.ch/people/org/org_index.pdf

VSH: http://www.vsh.ethz.ch/

VSETH: http://www.vseth.ethz.ch/

VIS: http://www.vis.ethz.ch/

PER ANHALTER ZUR VENUS

Die starken Seiten des schwachen Geschlechts

LELLA - IRGENDWIE STARK

Um jemals auf der Venus anzukommen, müssen erst mal einige Dinge geklärt werden. Befassen wir uns als ersts mit dem Ausdruck: das „schwache" Geschlecht.

Woher stammt diese für mich so abwertend klingende Bezeichnung? Zerstört dieses eine Adjektiv nicht unsere mühsam erkämpfte Gleichstellung? Schubladisiert sie nicht masslos?

Natürlich, zugegeben, wir haben durchaus unsere Schwächen. Sei es das obligatorische „Jö! So herzig!", wenn wir ein kleines Kind entdecken, oder unser Glaube, dass Diäten funktionieren, bei denen man abnimmt, ohne weniger zu essen. Und ich stimme auch zu, dass ich regelmässig schwach werde, wenn im H&M Ausverkauf ist (obwohl dies jedes Mal ein anstrengender Kampf ist. Was man(n) nicht unterschätzen sollte).

Doch es hat auch seine Vorteile, als schwach abgestempelt zu werden. Dir werden sämtliche schweren Laster abgenommen, du musst dich beim Sport nicht anstrengen, da sowieso Rücksicht auf dich genommen wird und du hast eine Entschuldigung dafür, dass du dein ganzes Gehalt für eine Guccihandtasche ausgegeben hast. Schliesslich hast du dieses Chromosom, du bist weiblich, du bist nun mal schwach. Konntest nicht widerstehen. Also, was solls.

<<DU BIST WEIBLICH, DU BIST NUN MAL SCHWACH. KONNTEST NICHT WIDERSTEHEN. ALSO, WAS SOLLS.>>

Trotzdem gibt es viele Frauen, die genau wegen dieser ungerechten Schubladisierung dieses kampffeministische Syndrom entwickeln: sie übernehmen sämtliche schlechten Eigenschaften der Männer: sie schlagen lieber zu, bevor sie verbal eine Lösung suchen, sie können ihr Lieblingslied rülpsen und zerdrücken Bierdosen auf der Stirn. Habt ihr gewusst dass es ein Einweg-Gerät gibt, welches Frauen das Pinkeln im stehen ermöglicht? Wer hat das wohl erfunden? Eine Frau!?!? Schön und gut, auf ein paar Männer mehr kommts auch nicht mehr an. Aber kommt Ihr überhaupt damit zurecht, dass Eure Freundinnen beweisen müssen, wie stark und männlich sie sein können?

Ist es nicht unbefriedigend, wenn der Mann seiner Freundin nicht beweisen kann, was für ein toller Heimwerker er ist, da sie alleine damit klarkommt? Wenn ihn seine beste Freundin mit einem Griff wehrlos machen kann und mehr Bier in weniger Zeit trinkt? Und vor allem wenn seine dreizehnjährige Schwester sich mit diesem

<<VIELE FRAUEN ENTWICKELN DIESES KAMPFFEMINISTISCHE SYNDROM: SIE ÜBERNEHMEN SÄMTLICHE SCHLECHTEN EIGENSCHAFTEN DER MÄNNER>>

Selbstverteidigungskurs besser beschützen kann als wenn er ihr als grosser Bruder zur Seite steht? Leider kann ich diese Fragen nicht beantworten, da ich nicht mit der Gabe gesegnet bin, Gedanken zu lesen. Sieht aus als ob Männer sich in diesen Situationen ganz schön überflüssig fühlen...

<<Es ist doch so: Männer sind simpel.>>

Zugegeben, manchmal fühle ich mich dazu verpflichtet, unter Beweis stellen zu müssen, dass auch ich stark und männlich sein kann.Ich lästere mit meinen Kollegen über gemeinsame kaufsüchtige Freundinnen, aber ich werde stinksauer, wenn auf einer Party eine Frau das gleiche Kleid trägt wie ich. Ausserdem ist es mir nicht unwohl, mit Kraftausdrücken nur so um mich zu werfen, obwohl ich mich in diesen Momenten keinesfalls weiblich geschweige denn sexy fühle.

Zudem sollten sich alle Frauen bewusst sein, dass sie durchaus mit vielen Pluspunkten gesegnet sind. Während die Herren der Schöpfung bei der UseIt vor dem Kaufleuten Schlange stehen, huschen wir trotz Turnschuhen und Minderjährigkeit am Türsteher vorbei und lassen und schliesslich von einem alten, reichen Typen auf ein Glas Champagner einladen. Ist zwar nicht besonders niveauvoll, aber ab und zu kann frau so eine Menge Geld sparen. Denn welcher Herr träumt schon nicht von einem Mädel mit dem Gesicht von Alice im Wunderland und dem Körper von Lara Croft? Meist ist es der Beschützerinstinkt der Männer, der uns Vorteile verschafft. Und wir wissen dies schamlos auszunutzen.

Erwähnenswert wäre aber unsere Fähigkeit, etwas zu sagen und etwas anderes zu meinen. Wie viele überforderte Männer raufen wohl täglich ihre Haare, bloss weil sie wiedereinmal die falsche Message erkannt haben?! Und wir können heimlich grinsend behaupten, dass doch jeder Idiot im Stande ist, zu merken, was wir gemeint haben. Es ist doch so: Männer sind simpel. Sie sagen ja – und meinen ja. Sie sagen vielleicht – und meinen es auch so. Doch Frauen sagen vielleicht und meinen – nein.

Es ist schwer uns zu verstehen. Wir laufen im Minirock und mit tiefem Ausschnitt durch die Gegend und ärgern uns, wenn uns die Männer hinterherschauen. Doch andererseits laufen wir im Minirock und mit tiefem Ausschnitt durch die Gegend und ärgern uns, wenn uns die Männer nicht hinterherschauen.

Doch so kompliziert sich das auch anhören mag, es ist von grossem Nutzen, alles anders gemeint haben zu dürfen. Es entschuldigt vieles. Vor allem Dinge, die Ihr Männer nie verstehen werdet.

Sagen wir: „Wir brauchen“ so meinen wir „Ich will.“. Sagen wir: „Findest du die Spülmaschine nicht auch etwas laut?“ so heisst das „Ich will eine neue Spülmaschine.“ Und ein ganz wichtiger Satz: „Können wir nicht Freunde bleiben?“ so bedeutet dies: „Nie wieder wird ein Körperteil von dir ein Körperteil von mir berühren.“

<<Wir geniessen unser Leben in vollen Zügen und sind mal erfolgreiche Powerfrau, mal naives, schüchternes Mädchen von nebenan>>

Ein wesentlicher Punkt im Leben einer Frau ist die Fähigkeit zu geniessen und darüber zu schweigen. So rennen junge Burschen blitzartig zu ihren Artgenossen und prahlen mit den heissen Erlebnissen der vergangenen Nacht. Natürlich bekommt seine Flamme diese Nachricht in Windeseile zu hören.

Dieser Fehler unterläuft uns nicht. Wir schaffen es, einen engelsgleichen Ausdruck im Gesicht zu haben und gleichzeitig ohne mit der Wimper zu zucken den Schrank einen Spalt breit aufzumachen, damit unser Liebhaber in seinem Versteck nicht draufgeht und auch nächste Nacht noch durchhält.

Soviel zum Thema. Wir geniessen unser Leben in vollen Zügen und sind mal erfolgreiche Powerfrau, mal naives, schüchternes Mädchen von nebenan.

Wir geniessen es, umgarnt und umsorgt zu werden, doch in neun von zehn Fällen kommen wir auch ganz gut alleine zu recht.

Und das ist auch gut so.

VON MENSCHEN UND MÄUSEN

MATTHIAS DREIER, NESTBESCHMUTZER

Ingenieure im Allgemeinen und Informatiker/innen im Speziellen haben nicht den besten Ruf. Dieser Umstand bewog mich, eine neue VISIONEN Rubrik zu gründen. VON [INFORMATIK-]MENSCHEN UND [COMPUTER-]MÄUSEN soll die Informatiker/innen im Spiegel der Gesellschaft zeigen – humorvoll, selbstkritisch und nicht ohne eine Prise Zynismus.

Wiederkehrende Muster in Witzen

MATTHIAS DREIER, HUMORFORSCHER

Ingenieure gelten gemeinhin als ziemlich humorlos. In Witzen kommen sie aber recht häufig vor. „Wie viele Ingenieure braucht man, um eine Glühbirne zu wechseln?" oder „Ein Mathematiker, ein Physiker und ein Ingenieur ..." sind beliebte Witzmuster. Witze nach diesen Schemas enden immer schlecht für Ingenieure: Sie sind ungeeignet als Praktiker und nicht anerkannt als Akademiker – halt weder Fisch noch Vogel. Doch gerade solchen wiederkehrenden Mustern gilt mein Interesse.

INGENIEURINNEN?

Um zu verhindern, dass ich Protestmails von weiblichen Ingenieuren (oder heisst es Ingenieurinnen oder gar Ingenieusen) erhalte, möchte ich betonen, dass ich bewusst nur die männliche Form verwende. Nur männliche Ingenieure gelten als humorlos. Dass es auch Frauen in diesen Berufen gibt, hat sich in breiten Bevölkerungsschichten noch nicht herumgesprochen.

GESCHLECHTERROLLEN IN MÄNNERWITZEN

Karin Huffzky kämpft in ihrem Buch „Das Frauenbild in Männerwitzen" [1] gegen frauenfeindliche Witze. Männerwitze seien eine gemeinsame Aggression der Männer gegen die Frau. Doch gibt es überhaupt frauenfeindliche Witze? Wenn dem so wäre, müsste durch Vertauschen der Männer- und Frauenrolle ein männerfeindlicher Witz entstehen. Die folgenden zwei Witze beruhen auf demselben Muster, jedoch mit vertauschten Geschlechterrollen.

„UM EHRLICH ZU SEIN, IHRE FRAU GEFÄLLT MIR GAR NICHT." — „MIR AUCH NICHT, HERR DOKTOR, ABER WENN SIE WÜSSTEN, WIE VIEL GELD DIE HAT."

Ein Mann begleitet seine Frau zum Arzt. Nach der Untersuchung nimmt der Arzt den Mann beiseite und meint: „Um ehrlich zu sein, Ihre Frau gefällt mir gar nicht." – „Mir auch nicht, Herr Doktor, aber wenn Sie wüssten, wie viel Geld die hat."

Die junge Millionärsfrau verbringt die Flitterwochen in einem Luxushotel. Aber bereits in der Hochzeitsnacht wird der Mann krank. Der Hotelarzt kommt. Nach einer kurzen Untersuchung sagt er: „Hm, Ihr Mann sieht gar nicht gut aus." – „Weiss ich, Sie Idiot", flüstert die Frau, „aber er hat eine Menge Geld."

Huffzky zitiert den ersten als frauenfeindlichen Witz und Heide Hering den zweiten in „Weibs-Bilder, Zeugnisse zum öffentlichen Ansehen der Frau" [2]. Über diesen Widerspruch amüsiert sich Robert Gernhardt, ein ehemaliger Redakteur der Satire-Zeitschrift „Titanic", in seinem Buch „Was gibt's denn da zu lachen?" [3].

<<BUSH WILL JA JETZT UNBEDINGT DEN IRAK ANGREIFEN. WENN ICH MIR DIESE SITUATION SO VORSTELLE: AUF DER EINEN SEITE DIESES UNZIVILISIERTE, BARBARISCHE UND GEWALTTÄTIGE LAND, AUF DER ANDEREN SEITE DER IRAK.>>

MUSTER ZUR WITZKONSTRUKTION

Die humorlosen Ingenieure unter den Lesern brennen jetzt wohl darauf, noch mehr Muster zur Witzkonstruktion kennenzulernen, um endlich ihr humorloses Dasein zu beenden. Bitte sehr, hier ein einfaches Muster, welches sich sehr leicht anwenden lässt.

Warum trinken die Engländer so viel Tee? – Hast du schon mal englischen Kaffee getrunken?

Statt {Engländer, Tee, Kaffee} kann man auch {Deutsche, Bier, Wein} oder {Franzosen, Wein, Bier} nehmen. Es gilt zu beachten, dass eine natürliche Assoziation zwischen Nationalität und Getränk bestehen muss und dass die beiden Getränke Substitute sind. Dem Leser sei es überlassen, dieses Muster auch auf Speisen oder Freizeitgewohnheiten anzuwenden.

MUSTER À LA DIETER NUHR

Wer nun glaubt, das Verwenden von Witzmustern sei albern und zieme sich nicht für professionelle Komiker, irrt. Der deutsche Kabarettist Dieter Nuhr [4] nutzt geschickt immer wieder dieselben Muster; Beispiele gefällig? Zwei sinngemäss zitierte Ausschnitte aus seinen letzten beiden Programmen lauten:

Neulich sah ich mir ein Freundschaftsspiel zwischen Kamerun und Österreich an. Ich dachte mir: „Was verbindest du mit diesen beiden Ländern?" Nun ja, auf der einen Seite eine fremde Kultur, eine unverständliche Sprache und seltsame Sitten, auf der anderen Seite Kamerun.

Bush will ja jetzt unbedingt den Irak angreifen. Wenn ich mir diese Situation so vorstelle: Auf der einen Seite dieses unzivilisierte, barbarische und gewalttätige Land, auf der anderen Seite der Irak.

HISTORISCHE MUSTER

Jeder kennt sie, die Witze über Ostfriesen und Österreicher, Belgier und Freiburger, Zürcher und Basler. Doch die Muster, welche diesen Witzen zu Grunde liegen, sind oft älter als der Nationalismus, welcher für die Verbreitung solcher Witze sorgte.

Zwei ostfriesische Polizisten finden eine Leiche vor dem Gymnasium. Der eine beginnt mit dem Protokoll und fragt plötzlich: „Wie schreibt man Gymnasium?" Darauf der andere: „Komm wir schleifen die Leiche vor die Post."

Der obige Witz lässt sich bis ins 19. Jahrhundert zurückverfolgen. Damals lautete er etwa so:

In der Malplaquetstrasse war ein Pferd gefallen. Ein herbeigeeilter Schutzmann konnte aber das Wort „Malplaquet" nicht schreiben, worauf er das Tier in die Seestrasse schleifte und dort das Protokoll aufnahm.

<<KÄME DERSELBE CLOWN IN DIE MANEGE UND SAGT „ICH HABE AIDS!", WÄRE DAS ÜBERHAUPT NICHT LUSTIG. EINE UNHEILBARE KRANKHEIT ZU HABEN, IST KEIN MISSGESCHICK, WORÜBER WIR LACHEN.>>

ERWARTUNGEN UND ÜBERRASCHUNGEN

Komik entsteht durch Überraschung. Überraschend schlagfertig und auch ziemlich raffiniert weiss der zweite ostfriesische Polizist seine Unwissenheit zu verbergen; natürlich nur vor seinem Amtskollegen, nicht vor uns Zuhörern. Doch Komik arbeitet subtiler. Der dumme August im Zirkus stolpert über seine viel zu grossen Schuhe. Das ist für das Publikum keineswegs überraschend. Das Missgeschick wird sogar allgemein erwartet, zumal er sich ja nicht ernsthaft verletzt. Käme derselbe Clown in die Manege und sagt „Ich habe AIDS!", wäre das überhaupt nicht lustig. Eine unheilbare Krankheit zu haben, ist kein Missgeschick, worüber wir lachen. Der Anstand verbietet es uns. Ein Grenzfall wäre der Satz „Ich habe ... äh ... Dingsheimer." Eigentlich gehört es sich hier auch nicht, herzhaft zu lachen, doch viele (ich eingeschlossen) könnten ihr Lachen wohl nicht unterdrücken.

FAZIT

Häufig werden Muster zur Witzkonstruktion eingesetzt, selbst von erfahrenen Kabarettisten. Zuerst wird eine Erwartung aufgebaut oder vorausgesetzt und danach durch ein überraschendes Moment gebrochen. Das Arbeiten mit vorhandenen Erwartungen erspart eine lange Einleitung. Dass Schwiegermütter immer böse sind, Millionärsgattinnen geldgierig und Blondinen dumm, ist kein Zeichen der Verachtung, sondern ein gängiges Mittel der Komik. Wenn nun Komikerinnen mit dem Klischee der gewalttätigen Männer zurückschlagen, kann uns das nur freuen; dann es gibt mehr zu lachen.

„Warum schlägst du immer deine Alte?" – „Weil die Schlampe überall erzählt, sie sei unglücklich verheiratet."

Doch auch dieses Muster ist nicht neu. Zur Zeit des Vietnamkrieges kursierte folgender Witz:

„Herr Präsident, warum bombardieren Sie Vietnam?" – „Weil die Schlitzaugen einfach nicht an unsere friedlichen Absichten glauben."

Quellen

[1] Karin Huffzky: Wer muß hier lachen? Das Frauenbild im Männerwitz. Eine Streitschrift, Darmstadt, Luchterhand, 1979

[2] Heide Hering: Weibs-Bilder, Zeugnisse zum öffentlichen Ansehen der Frau, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt Taschenbuchverlag, 1982

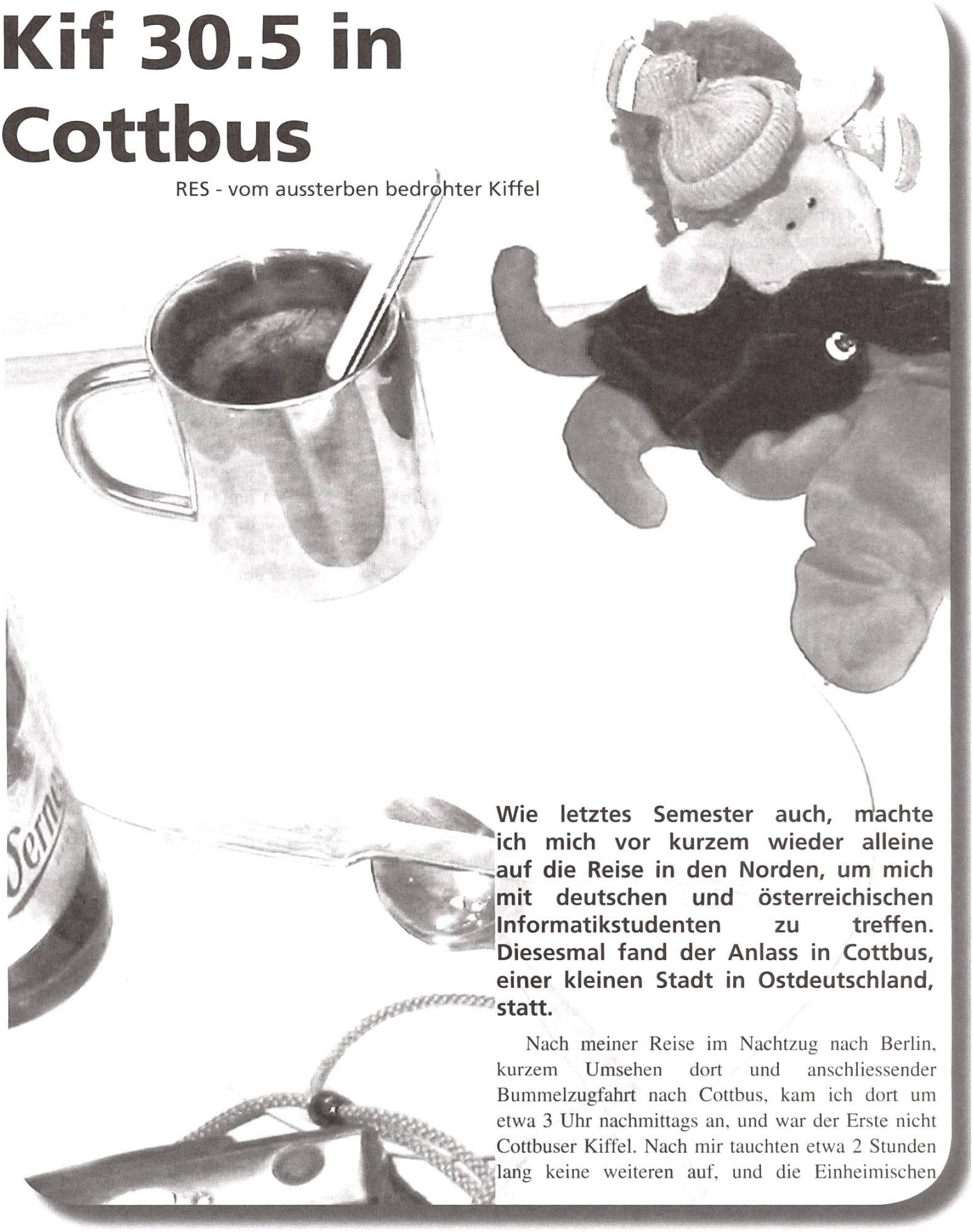
[3] Robert Gernhardt: Was gibt's denn da zu lachen?, München, Diana Verlag, 2001

[4] http://www.nuhr.de/

VIS AKTIV

Kif 30.5 in Cottbus

RES - vom aussterben bedrohter Kiffel



Wie letztes Semester auch, machte ich mich vor kurzem wieder alleine auf die Reise in den Norden, um mich mit deutschen und österreichischen Informatikstudenten zu treffen. Diesesmal fand der Anlass in Cottbus, einer kleinen Stadt in Ostdeutschland, statt.

Nach meiner Reise im Nachtzug nach Berlin, kurzem Umsehen dort und anschliessender Bummelzugfahrt nach Cottbus, kam ich dort um etwa 3 Uhr nachmittags an, und war der Erste nicht Cottbuser Kiffel. Nach mir tauchten etwa 2 Stunden lang keine weiteren auf, und die Einheimischen

begannen zu zweifeln, dass alles geklappt hatte. Schliesslich trafen sie dann doch scharenweise ein, und fielen mal vorerst über das ewige Frühstück her. Beim anschliessenden Anfangsplenum erzählten alle, was in ihrer Heimuni so läuft. Die Berichte dabei gingen von der Fachschaft, deren Raum saniert werden muss, damit es nicht mehr reinregnet, über Fachschaften, die eigene Computerräume anbieten, bis zu solchen, die mit LAN-Parties ihr Geldverdienen (nicht überall sind alle Parties gratis), dieses aber auf Schwarzkonten anlegen müssen.

Auch die Unis scheinen einige Probleme zu haben, seien dies Haushaltssperren, die so weit geht, dass Professoren gegen den Willen der Uni entlassen werden müssen. Dann wird an einigen Orten mehr geklaut, als man sich vorstellen kann. Beamer sind noch verständlich, aber LCD's von ihren Sockeln abschrauben, weil sie angekettet sind? Die logische Reaktion darauf, sind verstärkte Videoüberwachungen oder gar aussperren der Studenten aus den Gebäuden.

<<Die Duschen sind nicht besonders schön, das Gebäude soll auch im Frühling abgebrochen werden.>>

Dass die Strategie der Elektrotechnik, einen Studiengang Informationstechnologie anzubieten, um Informatiker anzuwerben, nicht immer funktioniert, zeigt ein Beispiel, es schrieben sich dafür tatsächlich 11 Studenten ein. Dafür gibt es eine neue Idee für die Frauenförderung, resp. generell für die Förderung des schnellen Studiums: Teilweise können Schüler schon im letzten Schuljahr Fächer des Studiengangs belegen, und sich für das Studium anrechnen lassen.

Auch die Bachelorprogramme werden teilweise mit seltsamen Mitteln gefördert, so wählen viele Studenten das Bachelorstudium, weil es dort, im Gegensatz zum Diplomstudium keinen Numerus Clausus gibt...

Ein Kollege musste gleich wieder gehen, da er zum Fakultätentag musste, der KIF für Professoren. Auf die Frage, ob die denn auch ''Kiffen, Saufen, Schlafen'', kam die Antwort ''Naja, sie schlafen halt nicht in der Turnhalle''. Danach wurden die Themen für die nächsten paar Tage festgelegt, allerdings gab es leider wesentlich weniger Arbeitskreise, -kringel und -punkte als letztesmal.

<<Wie es kommen kann, dass sich an einem Abend 10 Informatiker freiwillig in einen Raum setzen, um zu Nähen, ist mir allerdings auch nicht ganz klar.>>

3 TAGE BLA MIT WENIG SCHLAF

Die nächsten drei Tage waren dann ausgefüllt mit Diskusionen zu den einzelnen Themen, geselligem zusammensitzen, und ein wenig Schlaf. Dieser fand diesesmal in einer ehemaligen Kegelbahn statt, die Duschen fand man in der alten Turnhalle daneben, hinter ein paar Bretterabschrankungen und ähnlichem. Die Beschreibung dazu beim Anfangsplenum war: ''Die Duschen sind nicht besonders schön, das Gebäude soll auch im Frühling abgebrochen werden.'' Neben den Diskusionen organisierten die Orgas auch noch einen Ausflug um nahen Braunkohle Tagebau. Dank diesem Ausflug weiss ich jetzt, was ein Hochsitzer ist und wie eine Wüste aussieht.

Fotographieren wurde uns mit den Worten ''versuchen Sie es doch in diesem Nebel'' erlaubt, was einige Kollegen dann auch fleissigst taten. Und wie es sich gehört, wenn sich 80 InformatikerInnen treffen, wurden nicht Laptops mitgeschleppt um Netzwerke zu bauen, sondern Stoff. Denn wiederum wurden mehrere ''grüne Katzen'' genäht. Wie es kommen kann, dass sich an einem Abend 10 Informatiker freiwillig in einen Raum setzen, um zu Nähen, ist mir allerdings auch nicht ganz klar.

GROSSE VERSAMMLUNG AM ENDE

Beim Abschlussplenum stellten alle Gruppen ihre Resultate vor. Eine Gruppe hatte das Digital Rights Management diskutiert, allerdings wurde die Resolution dazu zurückgestellt, da die Diskussionsgrundlagen scheinbar recht einseitig waren.

Dafür wurde eine Petition gegen das neue Universitätsgesetz in österreich angenommen, obwohl das bei der Regierung wohl ebenfalls recht wenig bewirke wird. Schliesslich wurden auch alle Änderungswünsche und Vorschläge scheinbar direkt und ungelesen vernichtet. Daneben gab es noch eine Reihe von Gruppen, die nur Resultate vorstellten, so

zeigte der AK-GUIDesign eine Reihe von Beispielen, und was man daran verbessern müsste. Der AK-Obskure Ideen zeigte das auslöser Video aus Wien, während der Vorlesung beginnen sich zwei Profs plötzlich mit Lichtschwertern zu bekämpfen... ''Sagt jemand aus Wien noch etwas dazu, oder ist es bei euch immer so?''

Oder die Erklärung wie ''Häckeln für Männer'' funktioniert, teilweise auch als Entsperrtechnik bekannt. Dies ist eine Sportart, und hat nichts mit Schlössern knacken zu tun, die Schlösser werden schliesslich ohne Spuren zu hinterlassen geöffnet. Leider scheiterte der Versuch der Redeleitung, die Anzahl Stimmen pro Person zu erhöhen. Zitat: ''Ich habe zwei Stimmen, weil ich zwei Hände habe.''Und dann war das Abschlussplenum auch schon wieder fertig, in einer Rekord Zeit, die wohl noch nie auf einer KIF dagewesen ist. Danach sass man noch etwas zusammen und liess die KIF etwas ausplempern. Von der Rückreise danach weiss ich nur noch sehr wenig, da ich grösstenteils schlief.

Da ich in Kürze fertig sein werde mit meinem Studium, läuft leider auch meine Zeit als Kiffel langsam aber sicher aus. Falls also jemand Lust hat, auch mal an so ein Treffen zu gehen, ist er oder sie herzlich eingeladen sich bei mir zu melden. Die Reise geht nächstes Semester nach Oldenburg, einer Stadt in der Nähe von Bremen, und der VIS sollte zumindest einen Teil der Reise übernehmen können.

<<FALLS ALSO JEMAND LUST HAT, AUCH MAL AN SO EIN TREFFEN ZU GEHEN, IST ER ODER SIE HERZLICH EINGELADEN SICH BEI MIR ZU MELDEN>>>

nächste KIF

Konferenz der Informatik Fachschaften

KIF 31,0 (18.-22.06.2003): Oldenburg
KIF 31,5 (Herbst 2003): Siegen

Kontakt: res@vis.ethz.ch
infos: kif.fsinf.de

SEI EIN MANN!

Wenn Männer sich überschätzen

PAdi - VON SEINEN VISIONEN ÜBERFORDERT

alle vom neuen VISIONEN team haben termingerecht geliefert. ausser der chefredaktor.

ideen deren tausend was unter dieser rubrik stehen sollte hatt ich schon. aber das rausschieben bis aufs letzte ist eine geschlechtsunabhängige fähigkeit.

dabei habe ich es noch nicht mal bei den ideen belassen sondern mich gleich auch mit der praxis befasst (anstelle einen artikel zu verfassen). so paffte ich dieses wochenende meine erste zigarre, marke AVO von hermann persönlich ausgesucht. leider etwas lange ausserhalb eines humidor aufbewahrt, wobei es masslos übertrieben wäre zu behaupten ich wäre fähig dies zu unterscheiden. doch trotz dem befremdenden vorgehen nur seinen rachen mit rauch zu füllen ohne diesen zu inhalieren – wehe dem der dies zu tun versucht – könnt ich mich glatt daran gewöhnen.

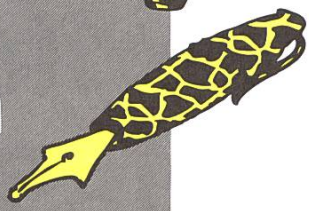
ein zug die minute laute die faustregel. viel zu ereignislos für einen mitte zwanzig jährigen fahrradfahrer. doch genau darin mag der sinn dieses rituals zwischen männern liegen. die ruhe. ein zeitgeber der weder tickt noch radio24 ertönen lässt wenn er das ende ankündigt. die perfekte zeiteinheit für ein tiefgründiges gespräch. meine neugier ist erweckt, es gibt noch vieles darüber in erfahrung zu bringen!

surfen

www.comptakeaway.ch

COMPUTER TAKEAWAY
Der Superstore für Apple, Peripherie, Software usw., zwischen Schaffhauser- und Rigiplatz, an der Riedtlistrasse 27

schreiben

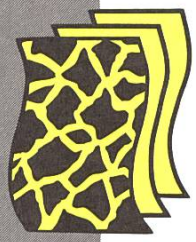


STUDENTENLADEN
Papeteriewaren, Skripten, Taschenrechner usw.
Uni Zentrum: Schönberggasse 2
Uni Irchel: Bau 10, auf der Brücke

drucken

STUDENTENDRUCKEREI
Vom Flugi bis zur Diss.
Beratung an der Rämistrasse 78 und in der Druckerei Uni Irchel, Bau 10, Stock E

kopieren



KOPIEREN
Farbig oder s/w, mit den günstigen CopyCards, erhältlich in den Studentenläden, Kiosken und in der Druckerei Zentrum

lesen

www.zentralstelle.unizh.ch

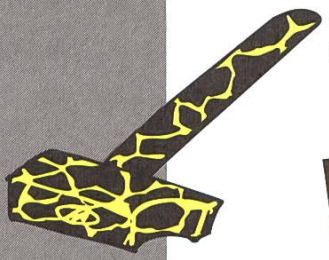
BÜCHERLADEN
Ein breites Spektrum an Literatur.
Uni Zentrum: Seilergraben 15
Uni Irchel: Bau 10, auf der Brücke
Und natürlich online bestellen

naschen

STUDENTENKIOSK
Im Lichthof der Uni Zentrum und der Uni Irchel

jobben

www.arbeitsvermittlung.unizh.ch



ARBEITSVERMITTLUNG
am Seilergraben 17 und online

Wo ist der Profit?
KULTUR-FONDS, SOZIAL-FONDS, PILOT-FONDS
Ein Teil der Einnahmen geht in diese Fonds zum Nutzen und Profit aller Studentinnen und Studenten.

STIFTUNG ZENTRALSTELLE DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

Die Non-Profit-Organisation der Studentinnen und Studenten der Universität Zürich

**Emotional Engineering –
unser Erfolgsrezept für die Zukunft
der Computertechnologie**

Kreative Hard- und Software

Du willst
- eines der weltweit schnellsten Computernetzwerke konstruieren oder einen berührungslosen Kartoffelsortierer bauen oder die Grundlagen für ein neues TV-Studio legen
- zusammen mit jungen, cleveren und kompetenten Leuten vielfältigste Projekte bearbeiten
- sowohl als Professional als auch als Mensch gefördert und gefordert werden

Du bist
- eine Fachfrau/ein Fachmann in Informatik, Elektronik, Physik oder Mathematik mit Fachhochschul-, Hochschulabschluss oder doktoriert
- engagiert und offen für Neues
- team- und lernfähig

Wir
- sind ein unkonventionelles Hightech-Unternehmen
- entwickeln anspruchsvolle Produkte (Hardware Design bis GHz, Software von Assembler bis OO)
- gehen neue Wege
- denken quer

Ruf an, komm vorbei oder sende Deine Bewerbung an:

Supercomputing Systems

Frau Marlen Bolliger · Technoparkstrasse 1 · 8005 Zürich
Tel.: 01/445 16 00 · Fax: 01/445 16 10
E-Mail: bolliger@scs.ch · WWW: http: // www.scs.ch

SIR.GOODNEWS

Ich fühlte mich schon im Palais X-tra alt

Boy, 27: Lieber SIR.GOODNEWS, wieso fühle ich mich in einer Umgebung tanzender und sich exzessiv vergnügender Jugendlichen nicht mehr wohl? Ich schaute Studenten zu, die sich auf der Bühne vor einer Studentin auszogen! Die Szene vor meinen Augen erinnert mich an Züri-Date. Dort wird mir das Zuschauen peinlich, weil ich es der Moderatorin und den Singles ansehe, wie es ihnen peinlich ist. Genau so fühlt es sich an und alle um mich herum drehen voll auf! Bin ich ein Idiot weil ich mich nicht begeistern kann oder weil ich den Abend am falschen Ort verbracht habe? Ich bin mir schon im Palais X-tra alt vorgekommen, weil ich mich plötzlich in einer Menge von 15-Jährigen befand. Aber im StuZ (siehe Artikel: Mit dem Alter vergeht die Zeit), da waren alle viel älter. Doch, ganz sicher!

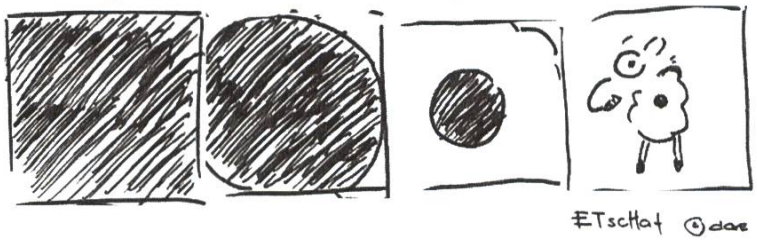
SIR.GOODNEWS: Lieber Boy 27. Nein, natürlich bist du kein Idiot! Es hört sich so an, als ob du ein Problem mit dir oder deinem Älterwerden thematisierst. Und es ist wichtig zu unterscheiden, ob der Grund deines Unwohlseins allein im Alter des Publikums oder aber in der Art der Vergnügung liegt. Ersteres trifft, wie es den Anschein macht, auf deine Erfahrungen im Palais X-tra zu, womit ähnliche Situationen künftig einfach zu vermeiden sind. Erkundige dich vor der Party nach dem Zielpublikum und gehe nur dann, wenn sich der Anlass nicht an 15-Jährige richtet!

Der Grund, der dir den Abend im StuZ unangenehm machte, hat wahrscheinlich einen viel tieferen und komplizierteren Ursprung, dessen Klärung einen kleinen Exkurs in die Philosophie verlangt. Ganz offensichtlich empfindest du beim Anblick "Sich-entblätternder-Artgenossen" das Gefühl der Scham. Der Ursprung dieser Gefühlsregung findet sich in deiner Erziehung. In der westlichen zivilisierten Welt in der du aufgewachsen bist und lebst ist es so, dass der Mensch seinen Körper nur angekleidet in öffentliche Räume schickt. Es hat sich eingebürgert, dass Nacktheit nur in intimen Beziehungen (meist zwischen zwei Menschen) stattfindet. M. Frey lehrt uns in ihrem Essay über Scham und ihre Funktionen, dass dieses Gefühl der Scham nicht nur normal sondern eine kulturelle Notwendigkeit für unser Zusammenleben und die Erhaltung unserer Werte darstellt.

Für dich heisst das, dass dir deine Scham nicht peinlich sein muss. Es gibt bestimmt viele Leute, die sich ähnlich fühlen wie du. Das einzige, was du tun musst, ist diese ausfindig zu machen. Sobald der Mensch nämlich merkt, dass er nicht allein ist, fühlt er sich längst nicht mehr so unwohl wie zuvor.

SIR.GOODNEWS fragen

sirgoodnews@vis.ethz.ch



ABOUT A BOOK

The Professor and the Madman

LISA - PROFESSIONALLY MAD

by Simon Winchester

murder: the most heinous kind of criminal homicide; also, an instance of this. In English (also Sc. and U.S.) Law, defined as the unlawful killing of a human being with malice aforethought; often more explicitly wilful murder.

lunatic: originally, affected with the kind of insanity that was supposed to have recurring periods dependent on the changes of the moon. In mod. use, synonymous with INSANE; current popular and legal language, but not now employed technically by physicians.

1864

Jeden Monat desertieren 5000 Yankee Soldaten, haben genug vom monatelangen Kämpfen im Sezessionskrieg. Ein junger Ire flieht, wird gefangen und dazu veruteilt, durch ein Brandmal im Gesicht für immer entstellt und als Deserteur gekennzeichnet zu werden. Dr. William Minor nimmt das heisse Eisen aus dem Feuer und drückt es, gegen den eigenen Unwillen ankämpfend, auf die Wange des jungen Soldaten.

1872

17. Februar, 2 Uhr morgens. George Merrett macht sich auf den Weg zur Morgenschicht, Kohle schaufeln in der grossen Braürei von Lambeth, nahe bei London. Der Mond erhellt die Strassen, 3 Schüsse hallen durch die Nacht, Merrett geht zu Boden, ein Blutlache breitet sich unter ihm aus.

1857

Die londoner Philologen-Gesellschaft kommt zu einem ihrer zweiwöchentlichen Treffen zusammen. Dr. Richard Trench hält eine Ansprache in deren Verlauf er die 60 Anwesenden davon überzeugen kann, dass die Englisch Sprache ein Wörterbuch braucht. Eines, das das Verständnis der Sprache, welche von allen Mitgliedern für die Führende dieser Welt gehalten wird (sic!), erhöht. Die Geburtsstunde des Oxford English Dictionary!

Drei scheinbar unkorrelierte Szenen verschmelzen im Buch 'The Professor and the Madman' zur wundersamen Geschichte der Entstehung des Oxford English Dictionary. Geschichtliches und Linguistisches fliessen Seite an Seite, ohne dass sich der Leser dessen bewusst ist. Ceylon zur Zeit des Imperialismus, Nordamerika in den Wogen des blutigen Bürgerkrieges und England Ende des 18. Jh. sind Schauplätze zu welchen das Buch führt. Zu Beginn jedes Kapitels: ein Eintrag aus dem Oxford English Dictionary.

Woher hatte William Shakespeare seinen Wortschatz? Zu Lebzeiten des wohl bekanntesten Poeten dieser Erde gab es nichts, was einem Wörterbuch auch nur ähnlich war. Wer legte Wortdefinitionen fest? Und wie? Fragen, die in 'The Professor and the Madman' aufgeworfen und teilweise beantwortet werden

Ganz anspruchslos ist das Buch nicht und ein gewisses historisches oder linguistisches Interesse (oder beides) sollte vorhanden sein. Für jene, die damit nichts anfangen können, sind in der Box Bücher anderer Kategorien angegeben.

Alle _sehr_ lesenswert

Fantasy: Neverwhere - Neil Gaiman
Humor/Crime: Bad Chili und Rumble Tumble - Joe R. Lansdale
Drama/Ethno: The Bone People - Keri Hulme
History: The Journeyer - Gary Jennings und The Persian Boy - Mary Renault
Romance/Drama: The Bridges of Madison County - Robert James Waller
Classic/Christmas: The Christmas Books - Charles Dickens
History/Finance: A Conspiracy of Paper - David Liss
Humor/Bio: Me talk pretty one day - David Sedaris

VIS AKTIV

x-mas brunch

SPEAKERS CORNER

Neidisch auf die SBB?

DIE EHREWERTE LESERSCHAFT - SACHLICH UND HITZIG

Date: 19 Dec 2002 08:29:30 +0100
From: Adrian 'Dagurashibanipal' von Bidder <avbidder@fortytwo.ch>
To: corner@vis.ethz.ch
Subject: SBB und service???

Yo!

In Alex' Artikel wurde den VBZ-Leuten mal angeraten, in Punkto Servicequalität den SBB über die Schultern zu schauen - von mir aus lieber nicht:
- Laaaaaaange Wartezeiten vor allen Billet- und vor allem Serviceschaltern
- die neue SBB Devise (Heart Selling oder sowas): 'Verkauft dem Kunden nur gerade das was er verlangt. Macht *ja nicht* auf ein günstigeres Angebot aufmerksam wenn er es nicht explizit verlangt'
- die ZVV Infoline ist eine 0848er Nummer. Die SBB infoline ist eine 0900 (CHF 1.19/min) Nummer.

Andere Sachen, wo die SBB fleissig Service abbauen: Speisewagen, Gültigkeit der Retourbillete. Betrifft natürlich nicht direkt die Leute an den Schaltern, aber macht auch nicht grad einen guten Eindruck.
cheers
-- vbi

PAdi: ich bin sicher alex wird sich dazu äussern sobald er von marokko heimkommt. vorausgesetzt sein retourbillet ist noch gültig.

Date: Sat, 21 Dec 2002 11:34:33 +0100
From: Dustin Hofstetter <dustin.hofstetter@gmx.ch>
To: corner@vis.ethz.ch
Subject: Beitrag für den "speakers corner"

Braucht der VIS Visionen?

Es hat sich über die Grenzen des Informatik-Departementes verbreitet: Die Dot-VIS-Blase ist geplatzt. "Kein" Geld mehr da. Quo vadis VIS?
Nicht ganz ohne Neugier und Überraschung ist die Liquiditätslage des VIS bei den anderen Fachvereinen angekommen. Viele Emotionen warf die Nachricht auf:
Schade um das Geld, das den Studenten nicht mehr zu Gute kommen kann.
Willkommen im Club der Fachvereine, die mit ihrem Geld tatsächlich haus-

halten müssen, lieber VIS. Wie wird der VIS wohl mit der neuen Situation zurechtkommen? Und wie reagieren die Studis auf den Verlust gewohnter Dienstleistungen? Und schliesslich gehen einem noch all die Gelegenheiten durch den Kopf, bei welchen man neidisch war, neidisch auf den VIS und sein Geld. Ha!
Aber es geht auch ohne, das legen Tag für Tag, oder besser Semester für Semester mehr als ein Duzend andere Fachvereine an den Tag. Auch unsere Studis sind mehr oder weniger zufrieden, auch unsere Studis kriegen die alten Vordiplome gesammelt, ein oder mehrere Festli und auch sonst etwas Pflege. Grössere Annehmlichkeiten sind sonst aber nicht drin, ausser geschickte Organisation und ein wohlgesonnener Sponsor.
Die Wirtschaft und der Staat und die ETH haben vorgemacht, was zu tun ist: Gebühren erhöhen, Sozialdienstleistungen vermindern. Weniger angebracht ware wohl eine personelle Restrukturierung: Wer möchte die mühsam angeworbenen Vorstandsmitglieder wieder chassen, zumal sie keine wirklichen Kostenfaktoren darstellen. (Wobei: Ich weiss ja nicht wirklich wieviele und wie luxuriöse Vorstandsessen es gibt...)
Zuletzt kommt noch eine Fusion mit einem anderen Fachverein in betracht!Rein aus örtlichen Gegebenheiten könnte man den VIS doch mit dem TSETH fusionieren, wobei da die schlüsselwötlichen Synergien vielleicht doch zu kurz kommen würden. Wer weiss? Eine TSETH-VIS Version eines EURO08-Computerspiels? Eine Alternative wäre eine Elefantenhochzeit des VIS mit dem AMIV. Dieser Super-Fachverein könnte dann schon bald in Konkurrenz mit dem VSETH gehen! Liebe VISler bedenkt: Der AMIV braut sein eigenes Bier!
Wohin es den VIS (mit seinen Visionen) auch immer tragen möge, er soll weiterhin so gute Arbeit leisten und es bleibt zu hoffen, dass er die Volatilitäten der Branche gut überdauert. Wichtig ist, dass sich jemand der Angelegenheiten der Studis annimmt, und nicht mit wieviel Geld er das macht.
Dustin Hofstetter, D-CHEM

PAdi: ist nicht wahr, gehts euch so schlecht dass ihr gar neidisch auf geld sein musstet?! welch ein glück hat die wirtschaft uns nun endlich absteigen lassen, runter zu den tugendhaften mittelschichtfachvereinen. wir könnten uns nun ja nun zusammenschliessen um dem AMIV und allen anderen kapitalistenvereinen das leben schwer zu machen, mit gezielten aktionen deren sponsoren verärgern damit diese endlich abziehn, richtung HSG wo sie hingehören! was WIR nicht haben soll keiner haben, basta.

nun, so eine fusion als verzweiflungstat hat auch bei unsern vorbildern aus der wirtschaft selten was gebracht. die preise zu erhöhen ist natürlich auch eine naheliegende lösung. zu naheliegend. siehe uni zh derweilen. und wenn wir personal abbauen fehlen uns plötzlich wichtige ressourcen um zum beispiel leserbriefe zu beantworten.

genau, das vorstandsessen. da konnten wir mit raffinierten tricks schon einiges einsparen. als geschenke getarnte weinflaschen mitgenommen, die bedienung mit dem angebot für eine homepage um den finger gewickelt und schon kann der vorstand mit ihr bis morgens um drei auf den tischen tanzen. kommt viel billiger als nach dem essen in eine bar zu pilgern und ein bier zu bestellen. und unter uns, es lässt sich einfach besser prahlen mit solchen sparaktionen!

Videosession, Weihnachtsbrunch, Samichlaus, VIS-ESF, VSETH-ESF, FIGUGEGL, Dozentenapero, Weindegu, VIS snowweekend, VISKAS, Digicam, Vordip Sammlung, Filmpremieren, VISIONEN und Lotus Leasing... auf was bitte kann man denn da verzichten?! nein, keine frage: der vorstand wird sich weiterhin für seine mitglieder einsetzen. so wie das heftchen das du in den händen hällst. es hat genau gleich viel geld gekostet wie das letzten monat, nur steckt mehr arbeit drin. gotscha?!

<<Liebe Männer am D-INFK – Ist das Leben nicht viel schöner mit vielen Frauen im täglichen Umfeld? ;-) Tut auch etwas dafuer!>>

Wieder veranstalten wir im Jahre 2003 zwei Schnupperstudien Informatik fuer Mittelschuelerinnen. Der Anmeldeschluss für den Maerz-Kurs ist der 13. Januar 2003. Der Kurs, der kostenlos ist, richtet sich speziell an Mittelschülerinnen im letzten und vorletzten Jahr vor der Matura, und beinhaltet einen Einblick in Studieninhalte, eine Einfuehrung ins Programmieren mit Java, eine vom VIS durchgefuehrte Campus-Tour sowie Vortraege über aktuelle Forschungsthemen. Vor allem aber: Viel Spass!

Schnupperstudium Infos

Termine in diesem Jahr sind
17. - 21. März 2003 und
15. - 19. September 2003,
jeweils von 9 bis 17 Uhr.

www.frauen.inf.ethz.ch

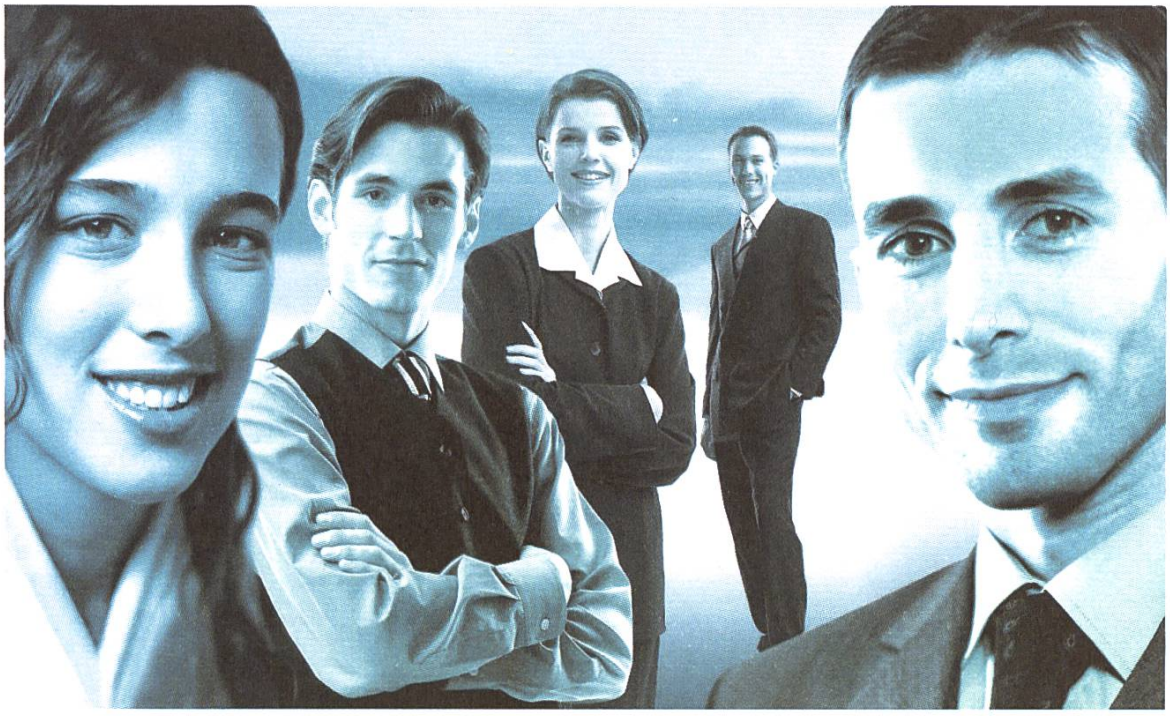
Verbreitet doch die Nachricht in eurem Bekanntenkreis, ermuntert Eure Schwestern, Cousinen, Nichten und Kolleginnen, am Schnupperstudium teilzunehmen!

Einen schönen Jahresanfang wünscht Euch

Euer Frauenfoerderung-Team
Zsuzsa, Marc, Anna, Christina, Claudia und Petra

CREDIT SUISSE | GROUP

CAREER START



Geben Sie Impulse, setzen Sie Ihr Wissen um und verwirklichen Sie Ihre Ziele. Bei uns haben qualifizierte, talentierte und motivierte Persönlichkeiten mit einem (Fach-) Hochschulabschluss vielfältige und individuelle Einstiegs- und Laufbahnmöglichkeiten. Ob im globalen Investmentbanking/Trading, im internationalen Private Banking, in der weltweiten Vermögensverwaltung für institutionelle Anleger oder im Fondsbereich, im Firmen- und Individualkundengeschäft, e-Business oder bei Versicherungsdienstleistungen im Leben- und Nichtlebengeschäft, überall stellen sich Ihnen interessante Herausforderungen. Und stets bieten sich Ihnen vielfältige Perspektiven für eine aussergewöhnliche Karriere bei der CREDIT SUISSE GROUP. Kommen Sie mit uns ins Gespräch!

www.credit-suisse.com/en/careerstart

ETH-Bibliothek
Zeitschriften
Rämistrasse 101
8092 Zürich

AZB
PP/Journal
CH-8092 Zürich

FALLS UNZUSTELLBAR BITTE ZURÜCK AN:
VEREIN DER INFORMATIK STUDIERENDEN
RZ F17.1
ETH ZENTRUM
CH 8092 ZÜRICH

Agenda

09.01. – 12.01.....challenge 03 – Savognin

MI.15.01. .....Videosession: Thelma and Luise

DO.16.01. .....VSETH Winternachtsfest – HXE

MI.22.01. .....FIGUGEGL – StuZ

DO.23.01. .....Hertz, AMIV Party – ML

MI.29.01. .....videosession: Strange Days

31.01. - 02.02 .....VIS Snowwekend – laax